Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 13

Artikel: Die "weisse Frau"

Autor: D.v.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-435103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- Rundichau.



r friede heißt in Macchiavellis Sprache: la pace! Das spricht man auf deutsch aus: Die Patsche! Damit ist viel gesagt. Und damit ebenfalls, daß es im Haag ist, wo man den Weltfrieden zusammenslicken will. Und zum dritten wird die Hauptsitzung am ersten April abgehalten. Selig sind, die da nichts sehen und doch glauben! Huch sonst herrscht Uprilwetter in den Staatsaktionen; namentlich den Umerikanern mag es so vorkommen, wenn sie ihre Siegesbulletins aus den Philippinen

Don Gloria und Diftoria ist da wenig die Rede, von Malheur, ja! Ware Alphons von Spanien, sintemal er der XIII. ift, nicht zum Dechvogel geboren, so könnte er wieder Hoffnung schöpfen. Auch die Italiener wollten sich an Europas raubritterlichen Unternehmungen im Often beteiligen, find aber von den Chinefen nicht recht verstanden worden. In dem Cande, wo die Ettiquette fast mehr als die Religion gilt, hat Cecil Ahodes Entseten erregt durch sein Erscheinen bei hof ohne frad und weiße Huldigungs fravatte; ein Heldenstreich war es aber doch nicht, man kann auch mit der Rücksichtslosigkeit coquettieren, wie Rochefort in Paris mit der Charafterlofigfeit. Ueberhaupt, wollte man an die berühmten

Männer der Gegenwart Cenfornummern verteilen, so gab's viele fünfer.

Bis die frangosen in der Dreyfugaffaire an der »dernière cartouche « angelangt sind, ist der arme Mann unter dem Idenmend das Jahrhundert abgelaufen. Und dabei wird die Nation so nervos, als wenn ihr das größte Unrecht geschähe, wenn die gesunde Dernunft den Kopf schüttelt; in dem andern Cand ift es wenigstens nur eine einzige Person, die man besprechen muß, als wenn sie von Blas ware. Und in einem noch andern Cand follen am Czarenhofe Dinge geschehen, die nicht geschehen sollen. Mag dem sein wie ihm will und mag es mit der Abweisung der tapfern finnen seine Richtigkeit haben, gut ift's jedenfalls, wenn der berühmte Doktor Lieber aus dem Cande, wo die Bescheidenheit zum Mythus geworden, dort einmal statt nur der 5 ch weig seine Sahne zeigte. Dielleicht friegt er einen Orden, vielleicht auch etwas anderes.

Die Quintessenz von allem politischen Treiben ift nach außen, daß der Krieg mit den Beiden heidenmäßig viel Geld fostet, weil er heidenmäßig viel einbringen foll, ein Abzahlungsgeschäft wie bei einem Judenbagar, und nach innen, daß immer nur eine bestimmte Clique Cliquot trinkt, wofür d'e Hofprediger Gott um sein Gedeihen

bitten muffen. Dixi.

welches Monopol? Ross

Was fagft denn du von der Bundesfinang Und von der ftaatlichen Uffefurang Begen Kranfheit, Unfall und fo weiter?

frag' lieber andre, die gescheidter Alls ich, fie werden, wie ich, dir fagen: Untworten fei viel schwerer als fragen.

Mur das ift ficher: Die Kaffe ift leer. Der Beichluß ift da, und Beld muß ber! Und es fragt sich nur noch, welches von zwei Monopolen das annehmbarere fei, Ob Bier, ob Cabaf.

Da schwant' ich nicht lange: Das Bier ift nun einmal im Schwange Bei alt und jung, bei arm und reich, Ift gefund und ein Bedürfnis zugleich. Wer es verteuern will, handelt ichlecht Un unserm Dolk.

Doch, ist's mit dem Cabaf denn anders?"

3. Gewiß — nach der Antwort Alexanders Jum Bauern — Es ist ein Unterschied, Ob des armen Mannes Pfeifchen glüht, Oder ob der Reiche den Duft der havannah Herunterschlürft wie suges Mannah. Jenem fein Behagen zu verteuern War' Unrecht, diefen gu befteuern für feinen Lugus, brachte dem Sand Bewinn und hatte Sinn und Derftand.

Das ware freilich ein fetter Biffen für den Dater Staat.

33. Und fein Gewiffen Würd' ihn darum nicht strafen und fagen: "Ein allzuviel verdirbt den Magen." Ift's allzuviel, was vom Ueberfluß

Der reiche Mann entäußern muß, Um den armen, den leidenden und ihmachen Das bischen Leben erträglich zu machen? hatt' ich zu befehlen, die Rentiers müßten Sich noch zu weitern Progentchen ruften. Denn die einzige Entschuldigung, die fie haben, Ift die, auf's reichlichfte zu vergaben. Wer fich felbft nur feiner Schätze freut, Und nicht freudig andern davon beut, Und wer nur zu eignem Genug in die Suft Den blauen Dampf feiner Bavannah verpufft, Und fich ärgert, daß den Kranten auch Ein Prozent abfalle von feinem Rauch Der ift der richtige Millionar

Jenes Spruchs vom Kameel und vom Madelöhr! haft Recht! Und wir ftimmen also, jum Wohl Des Staates, für das Cabaksmonopol!

Die "weiße frau".

(Menberliner Nachtballade.) In des einstigen heiligen romifchen Reiches Ergftreusandbüchse Um grünen Strand der Spree,

Steh'n zwei Palafte, ein schwarzer und ein weißer. Schwarz, weil er alt, der eine Und weiß, weil nen, der andre.

In lett'rem fputt ein rot Befpenft, fo bildend In gottlicher Dreieinigfeit des neuen Reiches farben. Aber in dem alten schwarzen ging wieder um Jüngst das Gespenft der "weißen frau", Unheildrohend wie immer.

Und als man im neuen weißen fie benannte freventlich Den "Beift des Konfliftes"

Sprang höchlichft ergurnt auf der greife Befpenfterhuter, Der sonft diplomatisch-weise meift schweigt, Lieber in dunkeln Grunden Saue jagt,

Und nannte des Dolfsmanns Rede eine Reihe Don "Gemeinplätzen"! -

Uber als habe diefer Beiftesblit im neuen haus Der neuen Zeit i Uhr geschlagen, Entfioh doch das Gespengst des alten Gemäners! Dielleicht auch, weil das neue Wort es

Beim rechten Mamen nannte. Genug, es entwich und gerettet ift wieder einmal Der Schlaf im Reich.

Und die übrigen Sichtlein der "Dolks" Dertretung Blimmen in ihrer fcläfrigen Saterne Bis auf Weiteres.

Loti contra loci.

"Sag' mal, wer ift denn Cofi?"

"Das war fo'ne Urt alter deutscher Bötter-Teufel, der die genialften 216fichten der Götter in Unheil verdrehte !"

"Uch so - wohl so ähnlich wie die Ugrarier im deutschen Reichstag?" "27anu — inwiefern ?"

"Na — wenn da die Regierung, also die Götter, 3. 3. sagt, wir brauchen für die Reichsbank noch 30 Millionen, da fommen die Agrarier, also der Coki, und zwingen ihr 60 Millionen auf!"

"I gar - die drückt mohl 's Beld?"

"Ja Piepel — die Schulden drücken fie; wenn die Reichsbank mit die 30 Millionen mehr nicht weiß wohin damit, denken fie, wird fie ihnen auf ihre Hypotheken pumpen !"

"Jesses — wie haist? Is das Hypothekenwesen nich a weitaussebreitetes Jundament des deitschen Daterlandes? Alle Hochachtung vor diesem Pump gentas Sofil Aber — hm — wat wird denn der genius soci des Reichs, tags dazu sagen??"

"Da bin ich ahm neigierig!"

"Jd ood!"

Schuldenkuno, Edler von Pumpendorff.

D. v. B.

Dumme frage. "Wiffen Sie icon, ich bin Kommerzienrat geworden?" ""hat die Beschneidung weh gethan?"

Die Petition der finnen.

In fechsundzwanzig foliobanden gelangt die große Petition Bu Mikolaus, des Faren, handen, und der ruft schmungelnd: "hat ihn schon!" Dann nimmt er einen schönen Bogen und taucht die feder finnend ein Und schreibt: "O bleibt mir nur gewogen, doch, Finnsander, es kann nicht sein. "Ihr wollt Euch die Derfassung wahren, — bei mir in Russand gibt's das nicht, "Ein Irrtum war's seit vielen Jahren in unserer russischen Geschicht'. "Drum lefet, was ich euch will schreiben: "Ihr wißt, ich bin ein friedensfreund, "Drum sollen wir in frieden bleiben, es ift's das Befte, wie mir icheint "Lagt die Derfagung weg, ihr finnen, denn ich regiere gang allein. "Und folltet ihr euch nicht befinnen, mögt ihr euch auf Sibirien freu'n."